

**Prof. Dr. Lothar Peter**  
Institut für Soziologie / FB 8  
Universität Bremen

**Stellungnahme zu dem Versuch, dem Altbundeskanzler Helmut Schmidt  
am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie  
der Philipps-Universität Marburg die Ehrendoktorwürde zu verleihen**

Der Versuch, dem ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie (03) der Philipps-Universität Marburg die Ehrendoktorwürde zu verleihen, ist aus mehreren Gründen entschieden abzulehnen.

Es lässt sich nicht nachvollziehen, worin die Verdienste von Helmut Schmidt für die Entwicklung von Wissenschaft, Forschung und Lehre liegen sollen. Weder im allgemeinen noch im besonderen, also hinsichtlich des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie, können dem ehemaligen Bundeskanzler irgendwelche Leistungen nachgesagt werden, die einen solchen Akt der akademischen Ehrung auch nur im entferntesten rechtfertigen würden.

Die bloße Tatsache, dass Helmut Schmidt Sympathie für den Kritischen Rationalismus eines Karl Raimund Popper bekundet hat, genügt nicht für eine Verleihung der Ehrendoktorwürde. Würde man gelegentliche verbale Bekenntnisse prominenter Politiker zu einer Philosophie oder einem wissenschaftlichen Paradigma zum Kriterium für die Ehrendoktorwürde machen, dann könnte man sie nach jeder Sonntagsrede von Repräsentanten der politischen Klasse verleihen und würde damit ihren eigentlichen Sinn in sein totales Gegenteil verkehren.

Dass der Vorstoß zugunsten von Helmut Schmidt aus dem Fachbereich 03 kommt, entbehrt nicht des Zynismus, standen und stehen doch gerade namhafte Professoren dieses Fachbereichs für ein Wissenschaftsverständnis, das mit dem politischen Denken und den Zielen von Helmut Schmidt absolut unvereinbar ist.

Während Schmidt eine Politik betrieb, die sich der atomaren Aufrüstung ("Nachrüstungsbeschluss" 1979), dem Wirtschaftsliberalismus, einem Abbau des Sozialstaats und einem exzessiven industriellen Produktivismus verpflichtet fühlte, vertraten viele der den Fachbereich prägenden Professoren und Professorinnen während der vergangenen Jahrzehnte Auffassungen, die der Ideologie Helmut Schmidts genau entgegengesetzt waren und sind. Sie setzten sich nämlich nachdrücklich für Abrüstung, einen funktionsfähigen Sozialstaat, den Abbau sozialer Ungleichheit und für eine Demokratie ein, die sich nicht im Gang zur Wahlurne erschöpft.

Ihr Denken und Handeln stand und steht in direktem Widerspruch zu den politischen Interessen und Zielen, die sich mit dem Namen von Helmut Schmidt verbinden. Wenn gegenwärtig dennoch von Herrn Janich aus dem Kreis der Professoren des Fachbereichs 03 der Vorschlag gemacht wird, Helmut Schmidt mit dem Titel eines Doktors honoris causa zu ehren, so kommt das einer Provokation gleich.

Dieser Schritt soll nämlich vor allem dazu beitragen, auch im Fachbereich 03 den Sieg neoliberalen Denkens herbeizuführen und die Hegemonie eines systemkonformen Wissenschaftsverständnisses zu befestigen. Des weiteren soll dieser Schritt dazu dienen,

möglichst jeden wissenschaftlich argumentierenden Zweifel an den bestehenden gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen als weltfremd und modernitätsfeindlich zu eliminieren. Als ehemaliger Schüler von Wolfgang Abendroth, Werner Hofmann und Heinz Maus, die während der sechziger und Anfang der siebziger Jahre an der Philipps-Universität den "servants of power" in den Sozialwissenschaften den Kampf angesagt hatten und die in Marburg eine Tradition gesellschaftskritischen Denkens begründeten, empfinde ich die Vorstellung, dass der Fachbereich 03 jetzt mit der Person Helmut Schmidts symbolisch identifiziert werden soll, als blanken Hohn.

Ich unterstütze alle Aktivitäten, die geeignet sind, die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den früheren Bundeskanzler Helmut Schmidt zu verhindern.

Lothar Peter, Bremen, d. 21.Juni 2006